

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeberin	13
1. Teil: Selbstführung und Organisation der Jugend und ihre Leitbilder als Voraussetzung für Erziehung und sozialen Einsatz	19
11. Die Erziehungsstufen der Hitlerjugend und des Bundes	
Deutscher Mädel	21
11.1 Entstehung	21
11.2 Aufgaben	21
11.21 Der Jungmädelsbund	21
11.22 Der Mädelsbund	22
11.23 Das BDM-Werk »Glaube und Schönheit«	23
11.24 Das Jungvolk	27
11.25 Die Hitlerjugend (HJ)	28
12. Die Organisation	31
12.1 Aufgabenbereiche	31
12.2 Organisatorischer Aufbau	32
12.21 Die Untergliederungen	32
12.22 Aufbau der Einheiten	32
12.3 Der Weg der Jugend durch die Hitlerjugend	33
12.4 Der Dienstplan	34
12.5 Die Aufgaben der Einheiten	35
12.51 Die Hitler-Jugend	35
12.52 Der Bund Deutscher Mädel	38
12.53 Die Reichsjugendführung	41
12.54 Die Sondereinheiten	42
12.6 Kriegsbedingte Änderungen der Organisation	43
13. Die Personalarbeit	46
13.1 Die Führungsfrage	46
13.2 Selbstführung	47
13.3 Aufgabengebiete	48
13.31 Beauftragungen, Ernennungen, Entlastungen	48
13.32 Verleihungen von Diensträngen	48
13.33 Verleihung von Auszeichnungen	49
13.34 Ahnennachweis	49
13.4 Schul- und Hochschulfragen	49
13.5 Auslese und Ausbildung	50
13.51 Auslese	50
13.52 Führer- und Führerinnen-Bestandsaufnahme	50
13.53 Ausbildung	51
13.54 Berufliche Ausbildung zum Jugendführer/zur Jugendführerin an der Akademie für Jugendführung	52

13.6	Zahlenmäßiger Vergleich der Erziehungskräfte Hitlerjugend und Schule	54
13.7	Berufliche Zusammensetzung und Alter der Führerschaft	54
13.8	Die Führungsfrage im Krieg	55
13.9	Führerprinzip und Auswirkung der Selbstführung	56
14.	Die HJ-Gerichtsbarkeit	57
14.1	Entstehung der Disziplinarordnung	57
14.2	Disziplinarmittel	58
14.3	Disziplinarbefugnisse	59
14.4	Das Disziplinarverfahren	59
14.41	Aufgaben des Disziplinarverfahrens	59
14.42	Untersuchung	60
14.43	Entscheidung	60
14.5	Änderungen der Disziplinarordnung	60
14.51	Aufgrund der Jugenddienstpflicht	60
14.52	Für die Dauer des Krieges	61
14.53	In der Zusammenarbeit mit staatl. Dienststellen	61
14.6	Sinn der Disziplinarordnung	61
14.7	Planung zur Änderung der Disziplinalgewalt nach dem Krieg	62
15.	Überwachung – Streifendienst	63
16.	Die Verwaltung	64
2. Teil:	Der Erziehungsauftrag	69
21.	Die Leibeserziehung Vorwort zum Nachlaß Dr. E. Schlünder	71
21.1.	Begriff und Grundlage der Leibeserziehung	71
21.11	Begriffsbestimmung	71
21.12	Der Spieltrieb	72
21.2	Aufgabe, Inhalt und Organisation	73
21.21	Aufgabe und Inhalt	73
21.22	Die Organisation der Leibeserziehung	74
21.3	Überblick über die Entwicklung der Sportarten in der Hitler-Jugend von 1933–1945	75
21.31	Aufnahme des Jugendsports in das Erziehungsprogramm der HJ	75
21.32	Auswirkungen der Verträge mit dem Reichsbund für Leibesübungen	75
21.33	Sport und Wehrtüchtigung im Interesse und Erlebnis der Jugendlichen	76
22.	Die Wehrtüchtigung, Überblick von Dr. E. Schlünder	78
22.1	Wehrtüchtigung statt vormilitärischer Ausbildung	78
22.2	Die Sonderformationen	79
22.21	Die Entstehung der Sonderformationen	79
22.22	Ausbildung mit Hilfe der entsprechenden Gliederungen der Partei, nicht aber der Wehrmacht	79
22.23	Technisch-sportliche Ertüchtigung, keine Kriegsvorbereitung	80
22.3	Der Schieß- und Geländedienst	81
22.31	Schieß- und Geländedienst nur ein Teilgebiet der gesamten Jugend-erziehung	81

22.32	Der Schießsport	82
22.33	Die Geländeausbildung	82
22.34	Jugendgemäße Ausbildung	83
22.4	Hitler-Jugend und Wehrmacht	85
22.41	Bis 1939 kein Interesse der Wehrmacht an der Ausbildung der Hitler-Jugend	85
22.42	Ab 1939 Versuch der Wehrmacht, die Ausbildung der 16–18jährigen Jungen zu übernehmen	86
22.5	1942 Errichtung der Wehrrertüchtigungslager der HJ	87
22.51	Aufgabe und Zweck der Wehrrertüchtigungslager	87
22.52	Die Führung der Wehrrertüchtigungslager	88
22.53	Der Volkssturm – III. Aufgebot	90
22.54	Die Panzernahkampf-Einheiten	91
22.6	War der Einsatz einiger Panzernahkampfeinheiten gerechtfertigt? . .	91
23.	Die Leibeserziehung innerhalb des Bundes Deutscher Mädel . .	92
23.1	Die geschichtliche Entwicklung der Leibeserziehung der deutschen Jugend	92
23.2	Die Entwicklung der Leibeserziehung innerhalb des Bundes Deutscher Mädel	94
23.21	Die Grundschule der Leibesübungen	94
23.22	Die Ausbildung der BDM-Sportwartinnen	95
23.23	Der Leistungssport	96
23.24	Die Gymnastik	97
23.25	1942 bis Kriegsende	98
24.	Ausbildung des BDM in zivilem Luftschutz, Nachrichtenwesen, Hochfrequenztechnik	101
25.	Die weltanschauliche Schulung	103
25.1	Einführung und Begründung	103
25.2	Organisation	104
25.3	Beispiele wesentlicher Schulungsthemen	104
25.4	Formen der weltanschaulichen Schulung	107
25.5	Schulungsmaterial	109
25.6	Spezielle Themen	110
25.61	Adolf Hitler: »Mein Kampf« und Alfred Rosenberg	110
25.62	Bevölkerungs- und Rassenpolitik	110
25.63	Religion und Kirchen	111
25.7	Zusammenfassung	114
26.	Die Kulturarbeit	115
26.1	Einführung	115
26.2	Entwicklung der Kulturarbeit über die Rundfunkarbeit	116
26.21	Aufgaben des Jugendfunks	116
26.22	Die Rundfunkspielscharen	117
26.23	Die erste Weltring-Sendung	117
26.24	Sendungen der Spitzenchöre	118
26.3	Die Organisation und die Arbeitsgebiete der Kulturarbeit	119
26.4	Die Musikarbeit	119
26.41	Entstehung neuen Liedgutes	119
26.42	Gemeinsames Singen als Grundlage der Musikpflege	120

26.43	Ausbildungswege für musikalisch begabte Jugendliche	120
26.44	Die Spielscharen	121
26.45	Höhepunkt der Musikarbeit	123
26.5	Bildende Kunst	124
26.51	Die Werkarbeit	124
26.52	Bildende Kunst in Verbindung mit dem Heimbau	126
26.53	HJ-Ausbildungswerk für Architektur und Technik	127
26.54	Der erzieherische Auftrag der Werkarbeit	127
26.6	Darstellende Kunst	129
26.61	Laien- und Puppenspiel	129
26.62	Die Theatertage der Hitler-Jugend	131
26.7	Schrifttum	132
26.71	Buchbesprechungen – Buchausstellungen	132
26.72	Dichter-Lesungen	133
26.73	Reichsjugendbücherei	133
26.8	Feier- und Freizeitgestaltung	134
26.81	Feste und Feiern	134
26.82	Formen der Feier- und Freizeitgestaltung	134
26.83	Tanz und Geselligkeit	135
26.9	Sonderaspekte der Kulturarbeit	136
26.91	Der Veranstaltungsring der Hitler-Jugend	136
26.92	Die Arbeitsgemeinschaft »Junges Schaffen«	137
26.93	Höhepunkte der kulturellen Arbeit (Weimar)	137
26.94	Förderung des künstlerischen Nachwuchses	141
26.95	Die Kulturarbeit im Krieg	142
26.96	Zur Frage einer eigenen Jugendkultur	143
26.97	Was wurde erreicht mit der Kulturarbeit?	144
27.	Fahrten, Wandern und Lager	146
27.1	Entstehung des Jugendherbergwesens	146
27.2	Das Jugendherbergswerk ab 1933	146
27.3	Fahrten und Wandern	149
27.4	Zelt- und Sommerlager	151
27.5	Der Adolf-Hitler-Marsch	151
27.6	Zusammenfassung	152
28.	Die hauswirtschaftliche Ertüchtigung des BDM	153 ✕
3.	Teil: Eine neue Methodik der Erziehung und Bildung	157
31.	Die Adolf-Hitler-Schulen	159
31.1	Entstehung	159
31.2	Unterbringung	160
31.3	Erzieher-Akademie	160
31.4	Ziel, Art und Form der Erziehung der AH-Schüler	161
32.	Die Akademie für Jugendführung – Hitler-Jugend	166
33.	Die Akademie für Jugendführung – Bund Deutscher Mädel	171
33.1	Entstehung und Entwicklung	171
33.2	Die Belegschaft der Akademie	172

33.21	Leitung und Lehrkräfte	172
33.22	Akademie-Schülerinnen	172
33.3	Arbeitsgebiete	173
33.4	Gemeinschaftsleben	176
33.5	Besondere Unternehmungen	177
33.6	Besucher befreundeter Nationen	178
33.7	Zusammenfassung	178
34.	Der Heimbau	179
34.1	Die erzieherische Macht des Raumes	179
34.11	Das Heim	179
34.12	Heimbau als pädagogischer Gedanke	179
34.2	Heimbeschaffung – eine Verpflichtung der Gemeinden	180
34.3	Jugend baut	182
34.31	Der Heimbauausschuß und seine Aufgaben	182
34.32	Die erzieherische Aufgabe des HJ-Heimes	184
34.33	»HJ-Heim-Architektur« – ein eigener Stil	185
34.34	»Heim der Hitlerjugend« – eine Auszeichnung	187
4.	Teil: Der soziale Auftrag	189
41.	Der Gesundheitsdienst	191
41.1	Historische Entwicklung	191
41.2	Organisation	192
41.3	Trägerschaft des Gesundheitsdienstes	193
41.4	Aufgaben	196
41.41	Gesundheitsführung	196
41.42	Gesundheitsssicherung	206
41.5	Kriegseinsatz	211
41.51	Kinderlandverschickung	211
41.52	Einsatz als Notdienst in kriegsbedingten Situationen	212
41.53	Sammeln von Kräutern, Pilzen und Beeren	213
42.	Die soziale Arbeit	214
42.1	Was verstand die Hitler-Jugend unter Sozialismus?	214
42.2	Erholungspflege und Freizeitaktion	214
42.3	Berufsfördernde Maßnahmen – Das Recht auf Ausbildung	216
42.31	Berufsbildung – Berufserziehung	216
42.32	Berufsaufklärung – Berufslenkung	217
42.33	Betreuung am Arbeitsplatz durch das Jugendamt der DAF	218
42.4	Der Reichsberufswettkampf	220
42.41	Der Wettkampf	220
42.42	Die Begabtenförderung	222
42.5	Jugendwohnheime	224
42.6	Die soziale Arbeit im Krieg	225
43.	Die Rechtsarbeit	227
44.	Bauerntum und Landdienst	230
44.1	Organisationsform	230
44.2	Erziehungsaufgaben und Ausbildung	231

44.21	Führungsaufgaben, Führer- und Führerinnenschulung	231
44.22	Betreuung und Erziehung durch HJ und BDM	232
44.23	Fachlich-berufliche Arbeit des Reichsnährstandes, Abt. Landjugend	233
44.24	Der Reichsberufswettkampf der Landjugend	235
44.25	Das BDM-Werk »Glaube und Schönheit« auf dem Land	236
44.3	Maßnahmen zur Überwindung der Landflucht	237
44.4	Die Gewinnung städtischer Jugend für das Land	237
44.41	Umschulungslager	237
44.42	Maßnahmen zur Entlastung der Landwirtschaft	238
44.43	Ernte-Einsatz der Hitlerjugend	239
44.5	Der Landdienst	240
44.6	Neubildung deutschen Bauertums	243
44.7	Bewährung im Krieg	244
5.	Teil: Die Selbstdarstellung der Hitlerjugend in Kontakt zur Außenwelt und in ihrem Gesetz	247
51.	Presse und Propaganda	249
51.1	Entstehung	249
51.2	Propaganda-Arbeit	250
51.3	Presse-Arbeit	250
51.4	Die Rundfunk-Arbeit	253
51.5	Der Film als Mittel der Erziehung	253
52.	Die Auslandsarbeit	256
52.1	Organisation und Aufbau	256
52.2	Reichsdeutsche Jugend im Ausland	256
52.3	Volksdeutsche und Grenzland-Jugend	258
52.4	Deutsche Jugend in den ehemaligen Kolonien	259
52.5	Zusammenarbeit mit der ausländischen bzw. fremdvölkischen Jugend	259
52.51	Entwicklung	259
52.52	Zusammenarbeit mit der ausländischen Jugend bis 1939	260
52.53	Das Jahr der Verständigung	262
52.54	Kontakte des BDM zur ausländischen weiblichen Jugend	264
52.55	Zusammenarbeit mit der ausländischen Jugend ab 1939	265
52.6	Der europäische Jugendverband	267
53.	Die Hitler-Jugend durch Gesetz dritter Erziehungsträger neben Elternhaus und Schule	270
53.1	Entwicklung bis zur Gesetzesverkündung Dezember 1936	270
53.2	Die Verkündung des Gesetzes	271
53.3	Der Staat als Förderer der Jugendarbeit	271
53.4	Die Jugenddienstpflicht	273
53.5	Die juristische Beurteilung der Stellung der HJ seit 1936	275
53.6	Zusammenfassung	277

6. Teil: Die Hitler-Jugend in der außergewöhnlichen Situation des Krieges und ihre dem Ausnahmezustand entsprechenden Aufgaben	279
61. Die Arbeit der HJ und des BDM während des Krieges in den von dem Deutschen Reich verwalteten Gebieten	281
62. Der Osteinsatz	283
62.1 Führung und Betreuung der volksdeutschen Jugend	283
62.2 Betreuung der Umsiedler	284
63. Der Kriegsbetreuungsdienst	286
63.1 Entstehung	286
63.2 Organisation	286
63.3 Aufgaben	286
63.31 Frontbetreuung	286
63.32 Verwundeten-Betreuung	287
63.33 Gefangenen-Betreuung	287
63.34 Familien-Betreuung	287
63.35 Betreuung der Hinterbliebenen und das Patenschaftswerk	287
64. Die Kinderlandverschickung	289
64.1 Entstehung	289
64.2 Verschickung, Transport, Unterbringung, Verpflegung	290
64.3 Aufbau der KLV und personelle Besetzung	290
64.4 Podiebrad, größtes Lager und Sitz der Schulungsstätten	292
64.5 Aufnahme Räume	292
64.6 Betreuung der Jugendlichen und Zusammenarbeit von Lehrern und Jugendführern – ein pädagogisches Modell	293
64.7 Rückführung	295
65. Der Kriegseinsatz des Bundes Deutscher Mädel	299
65.1 Jeder Jugenddienst ein Hilfsdienst für die Gemeinschaft	299
65.2 Wesentliche Einsatzarten	300
65.21 Haushaltsdienst	300
65.22 Hilfeleistungen	301
65.23 Gesundheitsdienst	301
65.24 Soldatenbetreuung	301
65.3 Zusätzliche Dienste	302
65.31 Arbeitsplatzablösung	302
65.32 Erntehilfe	302
65.33 Sammelaktionen	302
65.34 Einsatz bei Luftangriffen	302
65.4 Einsatz während des totalen Krieges	303
65.41 Der BDM-Dienst und seine Belastungen	303
65.42 Die Einsatzscharen des BDM	304
65.43 Der Schanz-Einsatz (BDM)	304
65.44 Spezialausbildungen	304
65.45 Vorauslese für Flakwaffenhelferinnen	305
65.5 BDM-Kriegseinsatz – kein Einsatz mit der Waffe	305
65.6 Zusammenfassung	306

66. Der Kriegseinsatz der Hitler-Jugend	307
66.1 Erziehung der HJ zur Wehrbereitschaft, nicht für den Krieg	307
66.2 Arten des Kriegseinsatzes	308
66.3 Die praktische Durchführung	309
66.4 Die soziale Betreuung im Krieg	311
66.5 Der Dienst im Krieg	312
66.51 HJ-Dienst	312
66.52 Die Führungsfrage im Krieg	313
66.53 Die Heimfrage	314
66.54 1942 – Höhepunkte der HJ-Arbeit trotz Krieg	314
66.6 Krieg und Einsatz wurden härter	314
66.61 Die erweiterte Kinderlandverschickung	314
66.62 Schnellkommandos, Feuerwehrscharen	314
66.63 Luftwaffen- bzw. Marinehelfer	315
66.64 Dennoch weiterhin kulturelle Betreuung der Bevölkerung und Soldaten	316
66.65 Die Kriegsfreiwilligen – SS-Division »Hitler-Jugend«	316
66.66 Der Schanzeinsatz	316
66.67 Volkssturm III. Aufgebot und Panzervernichtungsbrigade der HJ	317
Nachwort der Herausgeberin	319

Anhang: Übersichten, Dokumente, graphische Darstellungen

Literaturverzeichnis